



FOTO: ELMA VELAGIC

von Michael Winkler

Herr Schlag, Immobilienkrise, Finanzkrise, Wirtschaftskrise, Staatsverschuldungskrise. Geht es jetzt immer so weiter?

Prof. Dr. Carsten Schlag: Wir haben es mit einer Jahrhundertkrise zu tun. Ihren Ausgang nahm sie im Sommer 2007 auf dem Immobilienmarkt in den USA. Nach dem Zusammenbruch der Investmentbank Lehman Brothers im September 2008 wurde sie zur globalen Finanzkrise. Schliesslich mutierte sie zur globalen Rezession. Aktuell erleben wir die vierte Phase der Krise. Der Internationale Währungsfonds spricht von der Phase des «Sovereign Risikos». Sie betrifft den Euro-Raum in besonderer Masse. Die Staatsverschuldung in den Industrieländern ist massiv angestiegen. Im Jahr 2007 betragen die Staatsschulden in Griechenland 97 Prozent des Bruttoinlandsprodukts. 2011 wird dieser Anteil 137 Prozent betragen. In Irland steigt die Schuldenstandsquote im gleichen Zeitraum von 25 Prozent auf 96 Prozent an.

Ist Griechenland nur das erste Opfer oder kommen da noch mehr?

Von der Schuldenproblematik besonders betroffen sind Griechenland, Portugal, Spanien, Irland, Italien sowie das Vereinigte Königreich und verschiedene osteuropäische Länder. Griechenland wäre ohne internationale Hilfe zahlungsunfähig.

ZUR PERSON

→ Prof. Dr. Carsten-Henning Schlag ist Leiter der Konjunkturforschungsstelle Liechtenstein (KOFI) und Professor für Volkswirtschaftslehre an der Hochschule Liechtenstein.

Es ist aber falsch, hierfür allein die Finanz- und Wirtschaftskrise verantwortlich zu machen. Griechenland hat wie viele andere Staaten deutlich über seine Verhältnisse gelebt. Es steht seit Jahren für mangelnde Haushaltsdisziplin. Das Land hat Statistiken manipuliert, um in die Europäische Währungsunion aufgenommen zu werden. Korruption und Steuerhinterziehungen scheinen zum guten Ton zu gehören. Griechenland ist sicherlich kein Opfer. Was den Ansteckungseffekt auf weitere Staaten anbelangt, so tendiere ich eher zu einem verhaltenen Optimismus. Zwar ist die öffentliche Verschuldung beispielsweise Italiens und Spaniens ebenfalls verheerend. Diesen Ländern wird aber eine andere politische Kultur zugeschrieben. Dazu kommt, dass sie wirtschaftlich leistungsfähiger sind.

Wie erklärt es sich, dass bspw. Japan prozentual eine weit höhere Staatsverschuldung hat, jedoch ungeschoren davonkommt?

Zurzeit ist die öffentliche Diskussion der Staatsverschuldung in der Tat stark auf Europa fokussiert. Japans Schuldenstandsquote betrug bereits 1996 gut 100 Prozent am Bruttoinlandsprodukt und stieg bis 2009 auf astronomische 219 Prozent. Im Vergleich dazu erscheint die Schuldenstandsquote von Griechenland fast moderat. Die Bonität einer Volkswirtschaft bemisst sich aber nicht nur am Schuldenstand. Es spielen auch andere Faktoren eine Rolle. Wesentlich ist das Vertrauen in die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit einer Volkswirtschaft. Wenn dieses Vertrauen schwindet, muss der Staat zur Refinanzierung seiner Schulden bzw. Neuaufnahme von Schulden erheblich höhere Zinsen zahlen. Dazu kommt, dass der japanische

«Griechenland ist kein Opfer»

Carsten-Henning Schlag, Leiter der Konjunkturforschungsstelle Liechtenstein (KofI), spricht über die aktuelle Staatsverschuldungskrise und deren Wirkung auf unser tägliches Leben.

Staat, im Gegensatz zu den Griechen, bei seinen eigenen Bürgern verschuldet ist. Der Schuldendienst fliesst also in die Taschen der Japaner zurück.

dass sich die wirtschaftliche Erholung im Euro-Raum – auch wegen des schwachen Euros – fortsetzt. Liechtenstein profitiert von einem wirtschaftlich starken Europa.

Ist es möglich, das Problem in nützlicher Frist zu beheben?

Griechenland hat jetzt von den anderen Staaten des Euro-Raums und des IWF Kredite im Umfang von 110 Mrd. Euro für drei Jahre zugesagt erhalten. Griechenland muss im Gegenzug ein drastisches Sparprogramm umsetzen. Ob es den Griechen damit gelingt, das Vertrauen der Anleger wiederzugewinnen, ist offen. Die Credit Default Swaps Prämien für griechische Staatsanleihen stiegen seit Dienstag weiter deutlich an. Ein Signal, dass die Marktteilnehmer den Griechen nicht ganz trauen. Grundsätzlich wird uns das Problem hoch verschuldeter Staaten noch eine Weile erhalten bleiben. Für die Industrieländer insgesamt erwartet der IWF einen Zuwachs der Schuldenstandsquote von 73 Prozent im Jahr 2007 auf 109 Prozent im Jahr 2014.

Griechenland ist weit weg von uns und dem Schweizer Franken. Welche Auswirkungen hat die aktuelle Krise auf unsere Region?

Die aktuellen Haushaltskrisen in den Ländern Südeuropas zeigen deutliche Ansteckungseffekte in Bezug auf den Euro. Er verliert gegenüber dem US-Dollar und dem Schweizer Franken deutlich an Wert. Für die liechtensteinische Exportwirtschaft ist das keine gute Nachricht. Allerdings wirkte sich die Aufwertung des Schweizer Frankens im ersten Quartal 2010 noch nicht auf die Liechtensteiner Exportentwicklung aus. Hier konnte ein deutlicher Zuwachs gegenüber dem Vorjahresquartal erzielt werden. Erfreulich ist auch,

Welche Szenarien können uns jetzt bevorstehen?

Ein Staatsbankrott Griechenlands und eine Ausweitung der Schuldenkrise auf andere Staaten des Euro-Raums könnte nach Einschätzung des EU-Wirtschaftskommissars Rehn eine zweite weltweite Rezession auslösen. Die Folgen seien so unabsehbar wie 2008 bei der Insolvenz von Lehman Brothers. Mit der Griechenland-Hilfe versucht man deshalb, eine Brandschutzmauer um Griechenland zu legen. Wenn das gelingt, könnten sich die aktuellen Ausläufer der Krise als vorübergehendes Phänomen erweisen. Weiter müssen die Regierungen im Euro-Raum endlich Anstrengungen unternehmen, die haushaltspolitischen Versäumnisse der letzten Jahre und Jahrzehnte zu korrigieren. Schuldenmachen ist gefährlich. Das ist die Lektion aus der Krise. Da spielt es keine Rolle, ob es sich um amerikanische Immobilienbesitzer, Grossbanken, ganze Volkswirtschaften oder eben Politiker handelt. Diese Lektion gilt für alle.

Mein Anspruch.

visus

GRÜNAUSTRASSE 25
CH-9470 BUCHS
TELEFON 081 750 05 40
WWW.FEDERERBUCHS.CH

FEDERER
AUGENOPTIK